

Bezugs-Preis
In Halle und Umgebungen 2/20
Nach dem Posttagen 2/20
Ausland: Die halbjährliche
Abnahme 4/20
Einzelne Nummern 1/10
Halle: Die halbjährliche
Abnahme 2/20
Einzelne Nummern 1/10
Halle: Die halbjährliche
Abnahme 2/20
Einzelne Nummern 1/10

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die halbjährliche
Anzeige 2/20
Für die vierteljährliche
Anzeige 1/10
Für die monatliche
Anzeige 1/10
Für die tägliche
Anzeige 1/10

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 24. Januar 1896.

Verleger Bureau:
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Bestellungen
für die
Monate Februar-März
auf die „Halle'sche Zeitung“, Landes-
zeitung für die Provinz Sachsen etc.
nehmen sämtliche Postanstalten zum Preise
von 2 Mark entgegen, für Halle und
Giebichenstein die unterzeichnete Expedition
zum Preise von 1 Mark 70 Pfg.
— Postzeitungsliste Nr. 2943 —
Expedition der „Halle'schen Zeitung“
Landeszeitung für die Provinz Sachsen etc.

Englands kampflose Siege.
(Von unserem Londoner Korrespondent.)
Englands Ruhmesfranz ist um ein neues glänzendes Blatt
bereichert worden. Wie Meuter dem englischen Kriegsministerium
am Sonntagabend bereits mitgeteilt haben, sogen jene
Soldaten, deren M. Chamberlain in 10 lebenswichtigen Weite
zu einer kleinen Veranlagungsur verfaßt, an jenem Tage in
Russland, der Hauptstadt des Reichthums ein, ohne auch nur
dem geringsten Widerstande begegnen zu sein. Lord Wolseley,
der neue Oberkommandierende der englischen Wachtbatare, nahm
indes offiziell von dem betreffenden Zeitungstelegramm keine
Notiz, wie auch von einem Manne in seiner Stellung nicht
andere erwartet werden kann, der nicht nur von der Borzüg-
lichkeit seiner Soldaten, sondern auch von derjenigen aller Ein-
richtungen des Heeres, und namentlich derjenigen des
Feldtelegraphendienstes überzeugt ist. Wäre er
in dieser Hinsicht nicht so brauchte er sich jetzt nicht
von aller Welt auslassen zu lassen, weil ein Privatunter-
nehmen um die Einmalige von Russisch aus direkter Quelle
reist Tage früher wäre, als jenes altmodische verlorerte An-
stalt, das englische War Office. All das bombastische Geschwätz
der hiesigen Zeitungen, mit dem sie in den letzten Wochen ihr
Söldlingsheer und die Marine verherrlichten, läßt sich schon
allein mit Hilfe jenes kleinen Vorkalles als einseitige Unbil-
dererei bloßstellen. Die britische Armee ist ein schlecht dis-
zipliniertes Heer, der sich aus den alleruntersten Volksklassen
und zwar aus arbeitslosen Subjekten rekrutirt. Wie die
Arbeiter einer Fabrik so streifen sie hier befehlighit die Sol-
daten, wenn ihnen einmal etwas nicht paßt, wie wir an zahl-
reichen Fällen während der letzten Jahre sehen. Und noch
mehr die Marine anbetrifft, so genügt es wohl an die Waffen-
besitzerungen von dem englischen Geschwader zu erinnern, das

sich j. Zt. an der Kolombusfeier in den Vereinigten Staaten
betheiligte. Die numerische Ueberlegenheit der britischen
Marine, mit ihren nach den neuesten Plänen gebauten und
bewaffneten Schiffe allein macht John Bull zum Herrn der
Situation. — Der Nichtangriff wurde also ohne Schwert-
streich beendet. Natürlicherweise hatte das Uebermann voraus-
gesehen nur nicht Mr Chamberlain, und jene Gefandten, denen
der Kolonialminister f. Z. Gehör verweigerte, weil sie auf die
eine oder die andere Weise gegen englische diplomatische Existenz
verloren hätten, waren, als das durch M Chamberlain ge-
schah. Aber selbst, wenn die Engländer nicht, wie in dem vor-
liegenden Falle, für ihr bewaffnetes Einbringen Goldsuch
fordern, ernten sie doch, sei es auch nur für ihre Unthätigkeit
jedes glohene Früchte.
Die joben verlautele, haben nämlich die Japaner die zehn
Kriegsschiffe, um welche das japanische Parlament die Marine
des Landes zu vermehren beschloß, in England bestellt, und
außerdem soll auch die vollständige Einrichtung zweier Schiffs-
werften für das Mikadobereich hier angesetzt werden. Lord
Holbeys Anhänger erklärten bereits zur Zeit,
da er es ablehnte, England, Frankreich und
Deutschland bei ihrem Protokoll gegen die japanischen
Friedensbedingungen zur Seite zu stehen, daß er dadurch
seinem Lande in erster Reihe kommerzielle Vortheile zu sichern
hoffte. Wer es bisher noch nicht erkannte, dem wird wohl in-
zwischen die Einsicht von dem Siege gekommen sein, den da-
mals britische Schlaubet errang. Von jeder nahm England
in allen diplomatischen Angelegenheiten in China und Japan
eine leitende Stellung ein und ging mit den andern Mächten
bereitswillig Hand in Hand, so lange sie alle in jenen Ländern
von den gleichen Gefahren bedroht und von denselben Ver-
trägen abhängig waren. Lord Holbeys ergriff die erste
Gelegenheit, die ihm lag, um sich in Ostasien auf die alte
Taktik Englands zurückzuführen und hierin zu landen. In
China giebt es keine öffentliche Meinung, und so nahm er an,
sich dort dadurch nichts verderben zu können, während er die
Freundschaft der Japaner durch seine Neutralität gewann.
Deutschs Reich.
Die nunmehr amtlich gemeldet wird, daß Kaiser
Wilhelm den italienischen Des berlii eute nam Gallian a n
den Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern verliehen und
die italienischen Offiziere und Soldaten zu der bei der Ver-
theilung Maximaler bewiesenen Tapferkeit, welche die Er-
innerung an den Heroismus der Römer wachruhe, be-
glückwünscht.

* In der geirigen Sitzung des Bundesrats wählte der
Eintritt in die Tagesordnung Staatssekretär Dr. v. Wittich dem
bankeithlichen Bevollmächtigten Gefandten Dr. Krüger einen vom
empfindenden Natur.
* Der Entwurf eines Einführungsgesetzes zum Bürger-
lichen Gesetzbuch ist gestern vom Bundesrat angenommen
worden.
Der Entwurf gefüllt in vier Abschnitten. Aus dem ersten, der
allgemeine Vorschriften enthält, ist hervorzugehen, daß gleichzeitig
mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch ein Gesetz über Änderungen des
Gerichtsverordnungsverfahrens, der Zivilprozessordnung und der Kon-
kursordnung, ein Gesetz über die Zwangsversteigerung und die
Zwangsvollstreckung, eine Grundbuchordnung, und ein Gesetz über
die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten
soll. Ferner ist von Bedeutung, daß als Bundesstat in Sinne
des Bürgerlichen Gesetzbuches und des Einführungsgesetzes
auch Elbst-Verträge gilt. Der zweite Abschnitt behandelt das
Verhältnis des Bürgerlichen Gesetzbuches zu den Reichsgesetzen.
Deren Vorschriften treten insoweit außer Kraft, als sich außer dem
Bürgerlichen Gesetzbuch oder dem Einführungsgesetz die Aufhebung
ergiebt. Im Einzelnen werden dann mannigfache Anwendungen
in verschiedenen Reichsgesetzen vorgenommen und einzelne Absätze
oder Gesetzesparagrafen aufgehoben. Der dritte Abschnitt regelt
in 97 Paragraphen das Verhältnis des Bürgerlichen Gesetzbuches
zu den Landesgesetzen. Es verbleiben 3. Verordnungen, die Vor-
schriften außer Kraft gesetzt, soweit nicht in dem Bürgerlichen Ge-
setzbuch oder dem Einführungsgesetz ein Anderes bestimmt ist.
Unberührt bleiben die Bestimmungen der Staatsverträge,
die ein Bundesstat mit einem ausländischen
Staate vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches ge-
schlossen hat. In eingehender Weise werden dann die landesgesetz-
lichen Vorschriften aufgeführt, die von dem Bürgerlichen Gesetzbuch
unberührt bleiben. Dahin gehören z. B. die Vorschriften über
Kontingente, Reich und Siedrecht, Jagd- und Fischerei, Regalien,
Jura und Bannrechte, sowie Realgüterversteigerung, N. Ver-
legungsakt, Stellung der Beamten u. A. Der letzte Abschnitt enthält
Uebergangsbestimmungen.
Die Referenten der Reichstagsfraktion für das Bürgerliche Ge-
setzbuch haben beschlossen, die Ueberweisung der ganzen Vorlage an
eine Kommission zu befehlworten, in der Absicht, die Kommissio-
nenverhandlung im Interesse der Uebersetzung der Vorlage in dieser
Sitzung möglich zu befehlworten.
* Die Höhe der Schulden des preussischen Staates am
1. April wird nach einer Aufstellung der Staatsguldendirektion
6 476 691 805 M. betragen, das bedeutet eine Zunahme von
89 663 487 M. gegen den 1. April 1895. Für die Verzin-
gung dieser Schulden werden im Etatsjahr 1895/96 24 088 901 M. nötig
sein, was mehr als im laufenden Jahr. Zur
Zinsung sollen 8 960 562 M. verwendet werden,
davon entfallen auf die 3/4-prozentigen Konfols 5 757 735
M. (+ 196 481.), auf Aktien und Obligationen 2 748 789 M.;
auf die vormals hannoverschen Schulden 46 538 M. und auf die
vormals frankfurter Schulden 412 499 M. Bei der Zinsung kommen
in Betracht dieses Mal gegen früher die Prämienanleihe von 1855,
deren Rest zum 1. April 1895 gefälligst war, die Kurische
Kriegsschuld, deren Rest zum 1. November 1895 gefälligst war,
die übrigen vormals Kurischen Schulden, die zum 1. Januar
dieses Jahres gefälligst sind, und die Frankfurter Schulden von
1859, deren Rest zum 1. März 1896 gefälligst war. Die am
1. April 1896 bestehende Schulden werden sich folgender-
maßen zusammenfassen: 3/4-prozent. Staatsguldenscheine 2 415 Mill.
M., Anz. Konfols 3 591,96 Mill. M., Anz. Konfols 3/4, prozent. Konfols
18, Anz. Konfols 785,16 Mill. M., Anz. Konfols 1/2, prozent. Aktien
und Obligationen verzinlich. Eisenbahnen 1 50,4 Mill. M., Anz.
vormals hannoversche Schulden 3,65 Mill. M., und vormals Frank-

Eine Geschichte von drei Ningen.
Vor grauen Jahren lebte ein Mann im Ringen.
Der einem Ring von unschätzbarem Wert
Aus lieber Hand besaß.
Es fällt mir gewiss nicht ein, Nathans Parabel von den drei
Ningen in un'ren Tagen noch einmal erzählen zu wollen. Ueber-
dies soviel meine Geschichte nicht vor grauen Jahren, sondern in der
Licht, oder nach anderer Auffassung folterabendunaren Gegenwart,
und was den „unschätzbaren Wert“ des Ninges betrifft, so find
darüber die Ansichten sehr verschieden. Un'ren Mann ist eben
falls der Ring von Wert; das er ihm nicht von unschätzbarem
Worth erschien, darüber hat er seine Erfahrung gemacht, deren
Moral zwar nicht für die Menschheit und für ein Jahrhundert, aber
so ganz befehlenden für den Hausgebrauch ihre ganz nachdrückliche
Bedeutung erlangte.
Un'ren Welt war nämlich ein junger, hübscher Art, und der
Ning, den er aus lieber Hand besaß, war sein — Eherring. Wenn
ich sage: „ein junger, hübscher Art.“ so muß ich doch für die
Namen, welche darüber ihre eigenen Ansichten haben, doch näher
ausführen. Doktor Franz — der Familienname laut, nicht nur
Ehede — war mittelgroß, kräftig gebaut, jung, und sein ziemlich
gefehmtes, bleiches Gesicht war von einem prächtigen, loblithwarzen
Korbart umrahmt; er schloß jeden Augenblick, ohne Worte zu
machen, als fliegende Holländer auftraten können, wozu auch seine
wohlklingende Basstimme beitrug, die auf gewisse Namen einen
ganz merkwürdigen herbeizog und doch angenehmen Eindruck machte.
Wenn er in seinem Dorsformagen — gutes Pferd, anständig stricteer
Aufsitzer — durch die Straßen fuhr, immer ein Zeitungsbild in der
Hand, so wußten die Leute, daß der Fahrende ein vielbeschäftigter
Art ist, der sich auf den Bahnen von einem
Stationen zum andern seine politische Tagesbildung
beschaffen mußte. Nochte auch bei diesem hübschen
Zeitungsbildern im Wagen die Note einen unbestimmbaren
Antheil haben, so blieb doch Wahrheit, daß unser Doktor wirklich
ein vielbeschäftigter Art war, der namentlich von den Damen der
Gesellschaft, den höchsten und „Nischen“ Damen, vielfach in Anspruch
genommen wurde. In seinen Sprechstunden erschienen immer drei-
mal so viel Damen als Herren und jurellene ereignete es sich, daß
in dem Wartezimmer des Doktors ein geschiedener Gatte seine ge-
schiedene Frau traf, weil beide einander, keines aber dem beliebigen
Nigle un'ren Gedanken waren. Konny soll, qui mai y pense. Wände
des Weltstimmens aber schwebten sich das Antipathetische heranziehen, den
Doktor bei den geringfügigsten Anlässen „bringend“ rufen zu lassen.

so daß sie über die vorzüglichsten persönlichen Qualitäten ihres Mannes
besser informiert waren als über seine sonstigen persönlichen Verhält-
nisse. Doktor Franz ließ sich solche Beise ohne Verlegenheit, aber er
blieb aber Welt, und insbesondere den Damen um so interessanter,
als niemand ihm bestimmte Abenteuer aus seiner ästhetischen Praxis,
trotz diesem hübschen Gesichte, nachsagen konnte.
Unter den neugierigen Patientinnen, die sich gern über das
Näthelhafte in dem äußerlich so ruhigen und doch so seltam e-
kzistirenden Leben des Doktors gründlich informiert hätten, zählte auch
eine gewisse Wandin, die eben zum so und so vielen Mal ihrem
lieben Doktor über neugierliche Schmerzen gesteht hatte und von ihm
nurecht hätte hören müssen, die Sache sei unbedeutend, sie solle nur
ihre kalten Umschläge fortsetzen. Madame heulte und meinte mit
einem schelmischen Lächeln aus ihren großen blauen Augen, es sei
traurig, er, der Doktor, wolle er könne sie nicht verstehen. Doktor
Franz lächelte und meinte, er werde sie schon ganz gut, aber...
„Aber! Das ist's in Das heißt, des Gegentheil, was ich
sagte, müssen Männer nicht zu beurtheilen, weil sie in der Frau nur
immer die Patientin sehen, als ob's keine Wandin gäbe, die sich
nicht durch Ausstellungen, Pulsfühlen u. s. w. erkennen ließen.“
„O bitte, meine Gnädige, das weiß ich recht gut, aber...“
„Aber! Sie verstehen es doch nicht. Erlauben Sie, Herr Doktor,
das ich zur Abwechslung Ihnen einmal einen Rath gebe?“
„Sehr gern, gnädige Frau!“
„Sie sollten beachten. Aber nicht etwa irgend eine stille, un-
bedeutende Verdon, welche mehr Wirthschafterin als Gattin ist,
fondend ein Weib, ein richtiges Weib, das unter Umständen — auch
neugierliche Schmerzen bekommt.“
„Aun aber ladele unser Doktor bell auf. „Sehen Sie, das
kommt davon, das Sie mich immer hollen lassen, nicht meine Sprech-
stunden zu befehlen. Sie meinen es sehr gut mit mir, aber — ich
bin schon, und zwar schon seit vielen Jahren verheiratet.“
„Nicht nöthig's! Madame war es jetzt, die plötzlich in heitere
Laune zu gerathen schien und den Doktor mit folgenden, launenden
Worten ansah, ganz ohne jeden Neppel, der sonst ihren Verkehr mit
dem Hausgerate dämpfte.
„Aber gewiß, zwei Jahre, und zwei schreiende Buben im
Hause.“
„Die Hand darauf?“
„Bitte!“ Das war eine kräftige, wohlgeformte weiße Hand,
welche Madame ihrem Doktor entgegenstreckte, eine hübschwerthe
Hand, die aber jetzt mit kräftigem Druck die Hand des Doktors
festhielt, um sie nach einem kurzen Augenblick wieder freizugeben.
„Wo so! — Eine Inzogen-He! Ihre Frau muß sehr be-
fiederen oder sehr gleichgültig sein, daß sie sich das gefallen läßt.“

„Was denn?“
„Sie tragen ja keinen Eherring.“ Madame war aufgestanden
und hatte sich vor den Spiegel gestellt, wo sie einiges an ihrer
Körpergröße odmete. Ihre ganze Haltung zeigte, daß ihr der Doktor
gleichgültig, ja beinahe verächtlich geworden war. Sie hätte ihm
alles, was sie nicht mehr unter Umständen dieses „alles“ ge-
wollten verziehen. Aber der Ehemann, der ohne Eherring
Doktorbeise mocht? — Das war doch kein Mann mehr,
mit dem „man“ reden konnte. — Der Doktor hatte sich un-
dessen von seiner leiner Ueberzeugung erholte und hatte sich gleich-
falls erhoben.
„Ach dankt Ihnen, meine Gnädige! Ohne ihre Warnung wäre
ich jetzt erkrankungslos nach Hause gefahren. So peinlich mir diese
kleine Mamage Ihnen gegenüber ist, so würde es mich schrecklich ge-
wehen, wenn meine Frau den Eherring an meiner Hand vermisst hätte.“
„Ihre Frau ist nicht daran gewöhnt?“
„Durchaus nicht. Ach habe heute mehrere Untersuchungen bei
schwachen Patienten gemacht und muß irrendwo während des
Händewaschens den Ring von Finger getreift haben. Ich verlaugte
meinen Eherring niemals. Es ist nicht meine Schuld, daß sie mich
erst heute daran gefragt haben.“
Die stolze Haltung des unpendert gekleideten Mannes, in welcher
sich Doktor Franz von seiner schönen Patientin empfinden hatte ver-
lor, wurde er nachdrücklich und föhfüthend die Treppe hinab-
stieg. Un'ren Freund hatte sich mit einer Nothilfe gehoffen.
Nothdank hatte er bei seinen heutigen Weiden sich noch
nichts dergleichen die Hände gemaschen. — Aber auch sonst fühlte er
sich ganz nicht völlig unzufrieden. — Das ist doch zu arg, wenn
einen so etwas gethan, dann paßt, wenn man in laßlicher nichts, aber
auch gar nichts gethan, als einem ersten Verufe geht. — Ja
vorgehen — oder vorige Woche! Aber heute! Die Sache war
unangenehm.
Der Doktor Franz war nicht der Mann, sich lange mit unruhigen
Bedenken zu quälen. Er fuhr zum Bahnhof, fuhr dort einen an-
deren Platz genau nach dem Wirthler des ersten und begab sich
nach Hause mit dem Besorge, in den nächsten Tagen überall Un-
frage zu halten, wo er allenfalls seinen ersten Eherring verloren haben
könnte. — Mit dem Wegehen und der Würde eines reichlichen Haus-
vaters des Doktor Franz die Kinderbeise, keine seinen Buben,
sinnigte seine Frau um nur ein gefühllloses neugieriges Schuppen des
rechten Daumens der rechten Hand gegen den Ringfinger erinnerte
sich noch an das Abenteuer des Vormittags. Er bemerkte auch nicht,
daß Wandin, seine Frau, sich in einer etwas humoristisch aufge-
frempten Stimmung befand und ihn mit jener launenden Bewegung
umkreiste, wie es Kinder zwei Tage vor Späts Geburtstag thun,

Samt hochste für sich mit einer Spitze in das Fenster... Die vollständige... Eine bestimmte... Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

unter Schulden 6,75 Mill. M., zusammen, wie bereits erwähnt, 6176,69 Millionen Mark.

Wir lesen in den „Domb. Nachr.“: „Bezeichnend für die Wichtigkeit des Votums im Reichstages ist die Reichstags-Nationalität, gleich beim Beginn der Session im Preussischen Abgeordnetenhaus. Schon bei der Präsidentschaftswahl war die Wahl des zweiten Reichspräsidenten mit ganz verzeihlichen Ausnahmen weisse Stimmzettel abgaben. Bei der Generaldebatte über den Staatsanschlags-Etat machte der Abgeord. v. Jandowski, entgegen der bisherigen Gewohnheit, sich ausdrücklich auf den vorliegenden Etat und dessen allgemeine Behandlung zu beschränken, darüber hinaus starke Angriffe. Er erweckte darauf hin, daß das Tarnwörtergebot der Landwirthschaft in den von ihnen (den Polen) vertretenen Provinzen Polen im Westpreußen zum Theil politische Gründe habe; Johann beschränkte er sich darauf, daß die Polen auf dem Gebiete der Justiz und des Kultus Unbefähigkeit würden, und verlangte, daß den Beamten unterlag werde, dem A.-G.-Verein (Verein zur Förderung des Deutschtums in den östlichen Provinzen) anzugehen, durch den die Trennung und der Zwischpunkt der beiden Nationalitäten gefördert würde. Nach diesem ersten Vorstoß ist auf weitere Politische Stimmabgaben bei der Beratung des Etats zu rechnen. Die Polen werden hoffentlich, wo sie mit ihren Forderungen hervortreten, stets, sei es von der Regierung, sei es von anderen Abgeordneten, die gebührende Abweisung erhalten und darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie, abgesehen von ihrer Sprache, Preußen und Deutsche sind und keine Ausnahmestellung zu beanspruchen haben.

Bezüglich der Meinungen von einer neuen Marinevergrößerung unterliegt es, wie schon erwähnt, keinem Zweifel, daß an der maßgebenden Stelle der Bau verschiedener großer, gepanzerter Kreuzer für eine unumgängliche Nothwendigkeit gehalten wird, wenn die deutsche Flotte nicht allein im Ostseegebiet, sondern auch im Friedensgebiete ihre Aufgabe erfüllen soll. Diese Ueberzeugung faßt aber nicht erst von gestern oder heute. Sie lag bereits dem Vortrage zu Grunde, den der Kaiser vor einem Jahre in der Kriegsanstalt über den japanisch-chinesischen Krieg gehalten hat. Daß sie in unseren Marinekreisen ebenfalls schon seit längerer Zeit gefestigt wird und durch die Erfahrungen jenes Krieges neue Nahrung erhalten hat, steht außer Frage. In unseren Auswärtigen Angelegenheiten ist nicht minder entschiedener Vertreter, da man gerade dort bei verschiedenen Umständen der jüngsten Vergangenheit den Mangel an geeigneten Kriegsschiffen schmer empfinden hat. Dagegen soll es bisher nicht in demselben Maße gelungen sein, die anderen größeren Bundesregierungen davon zu überzeugen, daß das Reich ohne eine erhebliche Anzahl neuer Panzerkreuzer nicht länger auskommen könne. Namentlich bei süddeutschen Regierungen sollen Bedenken dagegen obwalten.

Nach der Provinz Sachsen und ihrer Umgebungen.

* **Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.** Wie aus einer Extraausgabe der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen“ hervorgeht, ist die 1. Sitzung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen auf Donnerstag den 30. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Saale des Gasthauses „Stadt Hamburg“ zu Halle a. S. anberaumt. Die Tagesordnung ist, wie folgt, festgesetzt:

- 1. Wahl des Vorsitzenden, des Stellvertreters und des Protokollsekretärs,
- 2. Berathung der Satzungen,
- 3. Beschlußfassung wegen Uebernahme des Vermögens:
 - a) des landwirthschaftlichen Centralvereins,
 - b) des Verbandes zur Beförderung der ländlichen Arbeiterverhältnisse.
- 4. Festlegung der Geschäftsordnung,
- 5. Feststellung des Jahres-Etats und Beitrages,
- 6. Zuwahl von Mitgliedern mit beratender Stimme.

7. **Etendal, 23. Jan. (A. u. M. a. r. b.)** Am Sonntag wurde die 70-jährige Wittwe Charlotte Stark in ihrer Wohnung in der Herrlichstraße ermordeet aufgefunden. Hände und Füße der Ermordeten waren mit Striden gefesselt. Sämmtliche Theilnehmer an dem Verbrechen sind durch Herrn Polizeikommissar Weipoll von hier in Tangemünde ermittelt worden und wurden gestern Mittag bereits von dort nach Etendal ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Nach Meinungen, die von Tangemünde aus eingetroffen sind,

wenn sie das Gedicht schon auswendig können und schon gern auflesen möchten. War dem Wege ins Rechte man möchte Minna in der Wahlmüthe sein, nicht Franz das Lebensnetz benutzte und so — allerdings ganz abfällige — die erste Hand verlorste.

„Du Franz, heißt Du heute nicht?“
„Nicht das ich wüßte — was sollte mir denn fehlen?“
„Nun zum Beispiel — Dein Gehirg!“
„Über das habe Gehirg!“ Es littst am stenigsten, wenn der erfindliche Bertrand darauf ausgeht, es stellen zu wollen. Mit der harmonischen Miene von der Welt emporsteht Franz lachend: „Mein Gehirg?“ — „Nein — der ist in meinem Nage.“ — Und damit schreie er Minna feine ehbar berinde hand.

Minna rindet, aber das beste Gesicht wurde aber nicht leichter bei diesen Reden. Schamte ich die kleine Franz erst auf die Hand und dann in das Gesicht ihres Mannes, dem es allgemein auszuwimmern seien, daß er vielleicht doch eine Dummeit gemacht habe.

„So! — Dann hast Du also zwei Gehirg?“
„Wie so?“
„Ich hab den Gehirg, den Du heute auf dem Walfisch hast liegen lassen, gefunden und aufbeahrt habe. Da ist er.“
„Schon glänzen Thänen in Minnas Augen. Da blieb denn nichts übrig, als einiges von der Wahrheit zu gestehen, wie er den Franz dem Schick zu erweisen, was er nicht schämte sich für ein verächtlicher Stimmung. Nach Tisch vertrauliche Franz den falschen Gehirg mit dem edelen und verführerischen Minna, er wolle aus dem Kupfate ein hübsches Ringelchen mit Brillanten machen lassen. — Minna schüttelte den Kopf.

„Hst Du's nicht recht, Minna? — Was hast Du denn?“
„Ich weiß das Du mich betrügst.“
„Warum?“
„Gottel Du sein schlechtes Gewissen, so wärst Du lieber ohne Ring, als mit dem falschen Nage da nach Hause gekommen.“
„Aber Rind — Das war ja gar nicht. Willst Du zum ersten Mal in unserer Ehe einen Janz?“
„Nein, lieber Franz, aber ich weiß jetzt, daß bei zwei Eheleuten aus drei Gehirg möglich sind, und das will ich mir merken.“
„Minna?“
„Es geht ganz ruhig. Du brauchst noch nicht aufzuspringen. Vorläufig will ich zusehen.“
„Seidest ich Doktor Rind nicht mehr so interessant, wie er es früher war.“

beziehungswise nach dem, was man hier über die Sache erfahren hat, weiß das „All-Deutsch“ mitzutheilen, daß die That von dem Kaiserlichen Kommando in Tangemünde am 23. Januar 1890 mit Rücksicht mit dem Bundesrathe der Kaiserin Elisabeth und seiner Frau Ida am Sonntag Abend zwischen 8 und 9 Uhr beanannt worden ist. Die Frau des Mordes, der eine unter Polizeiaufsicht stehende Zuchthausgefängnis, wohnte früher in dem Säulenhof der alten Frau Stark, Petrusstraße 12, und fungte als Wirthschafterin von deren Wohnlo, der gestrichen ist. Der verurtheilte Thäter war ein Wirthschafterin angehörig ein kleines Karittel vermerkt haben, das aber von seiner Mutter nicht ausgehahlt wurde, da diese das Vermögen nicht anerkannte. Die nachmalige Frau Matthes war aus dem Grunde der Wittve stark nicht gewogen und trug sich mit Mordversuchen gegen diese. Da die alte Frau manchen ihr Schicksal verurtheilt und in das nebenher gelegene Haus Nr. 63 gezogen war, verurtheilte die Matthes ebenfalls, daß die von ihr gehaltene Stube im Hofe einer größeren Gemüthe sein. Die Matthes soll nun schon seit längerer Zeit ihren Mann zu bestimmen gesucht haben, der Witten das Geld abzugeben. Am 19. d. Mis. ist nun der schmerzliche Mann zur Ausführung gelangt und der etwas befristete Arbeiter-Berath nach Frau ist dabei von Matthes mitgenommen worden, offenbar damit die Petrusstraße Eheleute im gegebenen Falle zur Verheimlichung ihrer Wirthschaft zum Nutzen als Einlassungsgewagen herangezogen werden könnten. Die reiflichen Berechnungen des alten Wirthschafters sind aber nun noch so schmerzliche Angelegenheit. Die Gemüthe des Mannes lassen sich etwa folgendermaßen darstellen: Um 7 Uhr haben sich die Ehepaare noch in Tangemünde sehen lassen, dann müssen dieselben aber in schnellstem Tempo nach Etendal geeilt sein.

Von dem vier Personen war nur die Matthes der stark der stark der stark der stark der stark der stark der Matthes angeblich wegen eines Lebens mit einem Kind verhält, um nicht erkannt zu werden. Die beiden Ehepaare verfügten sich in die Wohnung der Wittve und gaben an, Frau Matthes wolle sich die Karten legen lassen. Als die stark dem Wunsche entsprach sind die beiden Männer über die antwortigste Ueberrumpfung, haben sie gemüthlich und ruhig gemacht; währenddem hatten die Arbeiter den Matthes und den Strohball durchwühlt um das Geld zu erlangen. Als dies gelungen war haben die Ummenschen das selbste Opfer gefesselt auf das Bett geworfen und sind dann einzeln geflohen. Bald danach sind zwei fremde Mädchen in die Wohnung gekommen. Die stark der stark der stark der stark der stark der stark der Matthes haben die sechs gefunden und dann das Bekannte werden der That veranlaßt. Da bald darauf die Rede davon war, daß eine Frau Matthes bei der Sache betheiligt sein könnte und deren Mann der Verdacht als gefährlicher Verbrecher bekannt war, lenkte sich der Verdacht auf den Mann. Da Matthes gerade Matthes in der Wohnung geblieben hat, so ebenfalls eine genaue Verbindung zwischen den beiden Ehepaaren nicht erfolgt. Die Angaben vertheilen über ihren Aufenthalt am Sonntag Abend widersprechen sich und Petrich, in die Gänge getrieben, hat schließlich wohl so ziemlich Alles eingesehen, aber nicht eingesehen hätten, daß ihre Stärke immer zur Veranschaulichung der Schwärze Deutschlands gehabt habe. Um die Franzosen zu blenden und seine eigene Stellung zu befestigen habe vorher Napoleon immer verurtheilt, deutsches Land durch Abtretung zu erlangen; aber an Bismarcks diplomatischer Geschick ist dies immer gescheitert. Der Kaiser verurtheilt auf diese Weise die französische Republik, die der König Wilhelm allerdings weniger gereicht gewesen sei, als Bismarck, der davon wirtschaftliche Vortheile besonders erhofft, aber nie daran gedacht habe, damit einen Krieg zu provozieren. Grammont, der französische Premierminister, habe sie für einen französischen Intelligenz gebildet, um die Franzosen nicht einzusehen hätten, daß ihre Stärke immer zur Veranschaulichung der Schwärze Deutschlands gehabt habe. Der Medner wies dann zum schluß besonders darauf hin, daß alle Erfolge der deutschen Staatsmänner und Feldherren, eines Bismarck, Wolke, von der möglich geworden seien, weil ein solcher Regent, wie König Wilhelm I. an der Spitze des Staates stand. Es habe er sich nicht zu lassen, die Franzosen zu blenden und die Eintheil Deutschlands ermöglicht habe, nämlich die unentworfene Miththeute, die Unterstützung seiner persönlichen Neigungen unter das allgemeine Wohl. Gerade zu dieser Tageszeit, die unter Volk zum Ausbruch Deutschlands besonders nötig habe, solle König Wilhelm ein ein Wahlschicksal sein.

1. **Sonntag, 24. Januar. (Landwirthschaftliche Buchführung.)** Zur Theilnahme an dem vom hiesigen landwirthschaftlichen Vereine „Salberstadt und Umgebungen“ und der Direction des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen am 24. d. Mis. in Halle a. S. vereinbarten Besuchs in der landwirthschaftlichen Buchführung sind die Anmeldeungen aller des Erwarteten so zahlreich eingegangen, daß eine Theilung des Kursus mit je 40-45 Theilnehmern nothwendig wird und ein zweiter, späterer Kursus im Herbst ebenfalls nachfolgen muß.

1. **Sonntag, 24. Januar. (Verein für Blinde.)** Gestern bildete sich offiziell unter dem Vorstz des Bringen von Rathhor ein Verein für Blinde. Es ist dies der erste Verein dieser Art im Herzogthum.

2. **Freitag, 24. Januar. (Titel- und Ordensausleihung.)** Dem Kommerzienrat und Hofkammerfabrikanten Herrn Julius Wilmmer in Leipzig wurde von Ihrer Maj. Hohheit der Prinzess von Wales der Titel eines „Kammerherrn“ verliehen. Ferner wurde er von S. Majestät dem Kaiser Wilhelm mit dem Kronenorden IV. Klasse ausgezeichnet.

O. I. Vortrag im Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege in Halle a. S.

Die Reihe der Vorträge, die der hiesige Frauenverein zum Nutzen der Armen veranstaltet, gekonnte gestern Abend in der Aula der Volkshalle auf der neuen Promenade Herr Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Lindner mit einem Vortrage „Ueber die Einigung Deutschlands“.

Die zahlreiche Anwesenheit zeigte mit Andeutung den Vortrage, daß die hiesigen Verhältnisse nicht und patriotische Wärme ausgezeichnet. Sein Inhalt war ungefähr folgender: „Gerade in diesen Tagen, wo wir das Andenken an die vor 25 Jahren erlangenen Siege und an die Errichtung eines neuen Deutschlands feiern, ist es sehr angemessen, auch die Vorträge im Frauenverein über die Themas der Einigung Deutschlands zu beginnen zu lassen. 25 Jahre, die Weltgeschichte nur ein sehr kurzer Zeitraum, bezeugt jetzt das Deutsche Reich; aber es seien Jahre von größter Bedeutung gewesen, in denen man Großes, Gewaltiges erreicht habe. Solche Jubelzeiten, wie wir sie jetzt feiern, seien von hohen Werthe, indem sie im Wille den nationalen Sinn, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig im Stande, das große Gute zu loben, das wir jetzt an unserm eigenen Vaterland besitzen. Logik Allem, was man auch daran auslegen könne, seien die Zustände, die wir jetzt in Deutschland hätten, den Sinn für das Große erziehen. Auch im täglichen Leben, in der Sorge und der Welt des Lebens ginge dieser verloren, und man sei leicht geneigt, zu lachen und zu mäkeln und wenig

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Die drei Ecclars, Vaquous-Luftgymnastiker am dreifachen hohen Red. (Eufationell.) — Brothers Kay und Maaron, eigentümliche Komödianten mit ihrem originellen „Spaß im Panoptikum“. — Der Roberto Alfonso, Jongleur, Cavallier. — Mlle. Diamantine Verniel, Serenitän; und Fantasia-Längerin. — Herr Jean Paul, Humoristischer Mimiker. — Fräulein Josefine Arden, Ecler und Welschängerin. — Herr Siegwart Geates, Original-Gefangs-u. Charakter-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sing-Akademie.

Sonnabend, 5 U. Ueb. f. Damen Volksh. Nach. Matthäus-Passion. Am. med. bei Wagner, Mendel, Schiller, Heine 10-11.

Rathskeller-Restaurant.

Freitag: **Goppel-Poppel.** **Abend-Sonnabend: Eisbein, Saurekohl, Erbsenbrei. Stamm.** Mittagsstisch im Abonnement 1 Mk. von 12-5 Uhr. Jeden Donnerstag v. 11-2 Uhr Versammlung d. Landwirthe des Saalkreises.

Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Sonntag, den 26. Januar a. e., Abends 1/2 8 Uhr in den Kaisersälen, Gr. Ulrichstr.

Große patriotische Festversammlung des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

und Gedenkfeier an die vor 25 Jahren erfolgte Errichtung des deutschen Reiches

zu welcher die Mitglieder, deren erwachsene Familienangehörige, Freunde und Gönningensgenossen freudlichst eingeladen sind. **Programm:** Concertmusik; patriotische Ansprachen der Herren: Landrath von Werder, Director Dr. Becker, Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Haercker, Superintendent Thiel-Heidburg, Landes-Oekonomierath von Mendel-Steinfels; lebende Bilder, Gesangsvorträge und allgemeine Gesänge. **Programme,** welche gleichzeitig als Eintrittskarten gelten, sind das Stück zu 20 Pfennig zu haben bei den Herren: M. Geyer, Geilstraße 30, F. Kessler, Gr. Steinstr. 8, J. Ladoritz, Saug 25, P. Mertens, Glaubensstraße 10, Ernst Moritz, Gr. Steinstraße 53, Weidbrecher & Jasper, Marktplatz 1, Max Stoye, Wogdenburgerstr. 68, Steff-Pönicke, Leipzigerstr. 7, Bahnhofs-Restaurateur Kitzmann, Bahnhof, Buchhandlung des Waisenhauses und in der Expedition der Saalkischen Zeitung, Leipzigerstr. 1. Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt. Im Eingang des Festsaales findet der Verkauf der Programme zu 30 Pf. statt.



Carl Koch'sche Pfaundtuchen und Kartoffelringel.

Von heute an empfehle wieder täglich frisch: Meine rühmlichst bekannten Spezialitäten: Pfaundtuchen u. Kartoffelringel mit Vanillegeschmack von wunderbarem Geschmack; feine feinsten gebackenen Apfel- und Mandelkuchen, nach Art der berühmten Dessener Schokolade angefertigt. Berliner Pfaundtuchen (das feinste Gebäck, welches existirt); feinsten gebackenen Pfaundtuchen; feinsten schlesischen Sträußelkuchen, Biscuit, Chokolade und Waizenkuchen, sowie eine große Auswahl geschmackvoller Gebäcke.

Carl Koch, Herrnenstraße 1, Fernsprecher 531. 1903

Fisch und See-Fische in nur besser Waare. **Friedrich Krahrmer,** Fisch- und See-Fisch-Handlung, Fischplan 3. Spezialität: Lebende Hummer und Forellen. 1947

Notationsdruck und Verlag von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Gesellschafts- und Ball-Anzüge

inKammgarnstoffen, Tuch, Croisé etc. in grösster Auswahl, liefert mit tadellosem Sitz unter Leitung tüchtiger Zuschnneider wie bekannt am billigsten

G. Assmann Markt 15 u. 16, neben der „Hirschapotheke“.

Stets frische Qualität!

Hestle's Kafeke's Rademann's **Kindermehl, Schweizermilk, Safermehl** etc. zu billigsten Preisen. 1001 **E. Walther's Nachf.,** Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Chin. Haarfärbemittel, färbt sofort echt in blond, braun u. schwarz à Fl. 1,25 Mt. und 2,50 Mt. **Enthaarungsmittel** à Flacon **Bergmann & Co.** Niederlage nur allein bei 1999 **Albin Hentze, Schmeerstr. 21.**

Stadt-Theater.

Direktion Hans Julius Hahn.

Sonnabend, den 25. Januar 1896. **128. Vorstellung.** **93. Abonnement-Vorstellung.** Farbe weiß. Anfang 7 1/2 Uhr. Schülerbillets gültig. **Die Ahnfrau.** Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. In Scene geht vom Direktor Hans Julius Hahn.

Personen: Graf Adens u. Borotin Fritz Jaenide. Vertha, seine Tochter. Jenny Hilm. Jaromit. Willi Borth. Woleslaw. Max Wittner. Gämber, Kallellan. Nob. Garstion. Ein Dienstmagd. Erene. Gog. Ein Soldat. Rud. Lorenz. Die Ahnfrau des Hauses Borotin. Mehrere Soldaten und Diener. Nur nach dem 4. Akte findet eine längere Pause statt. Zu dieser Vorstellung haben Schülerbillets (Parquet à 1 Mk. Parterre à 0,75 Mk.) Gültigkeit. **Raffensöffnung 6 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.**

Sonntag, den 26. Januar 1896. Nachmittags 3 1/2 Uhr. **25. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.** Zum 2. Male: **Die Venus von Milo.** Schauspiel in einem Aufzuge von Paul Lindau.

Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von S. Potental. Musik von Otto Nicolai.

Sonntag, den 26. Januar 1896. Abends 7 1/2 Uhr. **129. Vorstellung.** **94. Abonnement-Vorstellung.** Farbe rot. Zum 2. Male: **Die Venus von Milo.** Schauspiel in einem Aufzuge von Paul Lindau.

Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von S. Potental. Musik von Otto Nicolai.

National-Theater.

Freitag, den 24. Januar 1896. Zum 3. Male: **„Ritter Blaubart.“** **Sonnabend, den 25. Januar 1896 geschlossen!** Sonntag, den 26. Januar 1896. Zum 2. Male: **Der Kampf um's Dacien.** Volksstück mit Gesang in 4 Akten. **Raffensöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Orchestermusik-Verein. Im Saal des Stadtschützenhauses **Sonnabend, den 25. Jan. 1896, Abends 8 Uhr** **XII. Vereinsabend.** Schumann, Sinfonia C-Dur. Dvorak, Kammerl-Ouvertura. Gliska, Fantasia über 2 russ. Volkslieder. Hoffmann, Ungarische Suite.

Städtische Oberrealschule zu Halle a. S.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich an Wochentagen 11-12, außerdem Freitag Nachmittags 4-5 zu sprechen. Zur Aufnahme in Classen in drei-jähriger Belauf der Volksschule oder vierjähriger der Bürger- bezw. Mittelschule erforderlich. **Direktor Dr. A. Thaer.**

Schüler-Pensionat von Th. Starke, Halle a. S., Neue Promenade 5, gegenüber den Franckeschen Stiftungen, gegr. 1878. **Gesunde Lage, Grosse Räume, Turn-u. Badeeinrichtung.** Arbeitsstunden unter m. persönl. Aufsicht. Nachhülfe-Privat-u. Musikunterricht. — Gewissenhafte Erziehung bei unmittelbarem Familienanschluss. — Auerkannt gute Kost. Mässige Preise. Prospect. 1015

Amthor'sche höhere Handelsschule zu Gera. Gegründet i. J. 1849. **1. Lateinlose Lehranstalt. Reifezeugnisse berecht. f. d. einjähr. freiw. Militärdienst. Vorkurs-Quarta.** **2. Handelsakademie. Fremdsprachliche u. theoretisch-kaufmännische Ausbildung.** Prospekte kostenfrei. 1015

Verbandsgruppe: Mittlerer Saalkreis. **Versammlung in Halle a. S.,** Sonntag, den 2. Februar 1896, Nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale „des goldenen Schiffchens“. **Tages-Ordnung:**

1. Jahresbericht.
 2. Vorstandsamt.
 3. Vorkurswahl zur Vertreter-Wahl.
 4. Antrag auf Festlegung der Versammlung.
 5. Unlautere Concurrenz, Referent Herr Krause in Westeburg.
 6. Pfandbörse.
- Jahrestages Erscheinen erwünscht. Gäste durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. **G. Herz, Obmann.**

Täglich frische Ia. Holl. Austern.

Ia. Astrachan Caviar, fettesten Rheinlachs, lebenden u. conservirten Hummer, Gänseleber- und Wildgeflügel-pasteten en croute und in Terrinen. **Feinsten Tafelaufschnitt.** Alle Sorten feine Fleisch- u. Wurtwaren, echte Prager- u. Ia. Westfäl. Dauer-Schinken.

Täglich frisches Geflügel u. Wild in grösster Auswahl und feinsten Qualität. **Ia. Gemüse- und Früchte-Conserven.** Alle Sorten in- u. ausländ. Tafellegumore. **Ia. Düsseldorfer Punschessenzen** à Fl. 2,50 und 2,75.

Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstr. 28. Fernspr. 193.

Vorzügliche Tischbutter, feinste Wolkereibutter, **a Pfund 1 Mark u. 1,10.**

E. Hugo Klose, Markt.

Haasenstein & Vogler Act.-Ges. HALLE A. S. Schmeerstrasse 20. **Annöncen-Aufnahme für alle Zeitungen zu Originalpreisen.** Telephon-Anschluss 591.

Sachsen-Vereinigung.

Um in Halle a. S., eine Sächsen-Vereinigung ins Leben zu rufen werden Herren, welche geborene Sachsen und wirkliches Interesse für dieses Vaterland besitzen, sowie einer näheren Beipredung um ihre Adresse gebeten unter **K. A. 1929 an Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Halle a. S.** 1007

Orchestrion 16 Stück spielend, für Landgasthof **postend bestant mit 275 Mt.** **Wendestraße 14, part.** **Orchestrion** 16 Stück spielend, für Landgasthof **postend bestant mit 275 Mt.** **Wendestraße 14, part.** **Vogler, A.-G., Halle a. S.**

Galle'sche Lokalnachrichten vom 24. Januar.

Der Hochdruck seiner Original-Veröffentlichungen ist nur mit beschränkter Gültigkeit... Festtagstisch... Das Verbotsspiel... Der Entschuldigungsvertrag... Die Reichsanstalt... Die hiesige Abrechnung...

von Begleitung des Betrügers, der sich Lehrer Richard Steinert nannte, ca. 40 Jahre alt und von hiesiger mittelgroßer Gestalt ist und blauen und der Stirn hat, befand sich ca. 19 Jahre alte Frauensperson, die aber nicht in seine Begleitung kam.

gegenkommenen Dieb. Am 20. d. M. wurde aus dem Mennekenmühl ein heiliges Fabrikat, ein 18 Meter langer Treibwagen... Diebstahl unter Einwirkung... Diebstahl unter Einwirkung...

Reklamations-Mittheilung. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Militär-Exercitium wird zur Verhütung von Unfällen für die Militärpflichtigen des Militärschulungsjahrs 1896... Diebstahl unter Einwirkung...

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

London, 24. Januar. Der Sekretär der Gesellschaft der Maschinenbauer erklärt, dass der Schiffbauvertrieb beendet ist... London, 24. Januar. (Nachricht aus Kapstadt)... Washington, 24. Januar. Der Senat der Republik Venezuela antwortete auf eine Frage, die Bereinigten Staaten hätten Venezuela den Rath gegeben, sich mit England zu einigen.

Börsenwirthschaftlicher Theil.

Marktberichte. Metallwirthschaft in Halle a. S. 23. Januar. Berlin für 100 Mark... Zunderberichte. Halle a. S., 24. Januar. Holzmarkt.

Table with exchange rates and market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Wannungs-Course vom 24. Januar 1896.

Table showing exchange rates for various banks and locations including London, Hamburg, and other international markets.

Ein hohe Aufzeichnung ist dem hier nachkommenden Herrn Oberförster a. D. W. H. H. zu Theil geworden. Am 10. d. Mts. erhielt der genannte Herr die Nachricht vom Kaiser folgendes ehrenvolle Telegramm: Bei Ihrer... Sie sich mit dem Kaiserlichen Hofe... Ein Circus-Direktor. Wir haben vor ungefähr zwei Monaten die Mitteilung gemacht, dass der Circus... Diebstahl unter Einwirkung...

Diebstahl unter Einwirkung. Einmaliger Einbruch... Diebstahl unter Einwirkung... Diebstahl unter Einwirkung...

Diebstahl unter Einwirkung. Einmaliger Einbruch... Diebstahl unter Einwirkung... Diebstahl unter Einwirkung...

ausländische Fonds. Belgien, Niederlande, Preussische Staats-Anleihe, Russische Staats-Anleihe, etc. Kursnotierungen der Berliner Börse vom 24. Jan. 2 Uhr Nachmittags. Wechsel- und deutsche Fonds. Wechsel-Bank, Deutsche Bank, etc. Ausländische Fonds. Belgien, Niederlande, Preussische Staats-Anleihe, Russische Staats-Anleihe, etc. Eisenbahn- und Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien. Ostpreussische Eisenbahn, etc. Bank-Aktien. Reichsbank, etc. Industrie-Papiere. Maschinenbau, etc. Wechsel-Course. Bruttodiscount 3%. Börsen-Course. Berliner Börse, etc.

Table with financial data including exchange rates, bond prices, and stock market information for various companies and banks.

Table with financial data including exchange rates, bond prices, and stock market information for various companies and banks.

M. Schneider, Leipzig, Leipzigerstr. 94. 30 grosse Verkaufshäuser in den ersten Städten Deutschlands. 30. Strong reelle Bedienung.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Deconomierath H. von Mendel-Steinfeld zu Halle (Saale).

Die Mitglieder der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.

In der letzten Nummer dieser „Mittheilungen“ vom vorigen Jahre brachten wir eine eingehende Darstellung über die Einrichtung und die Bedeutung der neuen landwirthschaftlichen Interessenvertretung, welche demnächst in Wirksamkeit treten wird. Dadurch wird der Landwirthschaft, die sich bis dahin entgegen den übrigen Berufsständen, obgleich sie die größte Zahl aller Staatsangehörigen aufweist, nur mit freien Vereinigungen begnügen mußte, eine der Bedeutung dieses Gewerbes für die ganze Volkswohlfahrt entsprechende öffentliche Vertretung. So wird es der Landwirthschaft möglich sein, und das ist in der heutigen Zeit ungemein wichtig, einen mitbestimmenden Einfluß zu erringen in der berechtigten Vertretung ihrer wirthschaftlichen und geseggeberischen Interessen und ein Gewicht in die Waagschale ihrer Wünsche und Anträge zu werfen, wie dies z. B. die Handelskammern erreicht haben. Deshalb dürfen wir mit Recht durch die neue Landwirthschaftskammer eine Aenderung zum Besseren erhoffen. Allerdings wird, wie wir unsere Ausführungen in Nr. 52 schlossen, die Landwirthschaftskammer das sein, was sie aus sich selber macht. Die gesetzliche Unterlage ist gut und der Rahmen zur freiesten Entfaltung der Kräfte innerhalb der Kammer ein weitgepannter. Große Aufgaben harren ihrer Erledigung durch sie.

Die Wahlen zu dieser neuen Korporation haben, wie bekannt in den letzten Monaten des Vorjahres stattgefunden. Bei dem unmittelbar bevorstehenden Zusammentritt der durch das Vertrauen ihrer Berufsgenossen ausersehenen Vertreter wird es naturgemäß allgemein interessieren, wenn wir im Nachstehenden die Namen der gewählten Mitglieder im Zusammenhang veröffentlichen. Daraus, daß wir darunter so viele bewährte und tüchtige Landwirthe finden, die sich seit Langem des allgemeinen Vertrauens ihrer Berufsgenossen erfreuen, dürfen wir mit Recht den verheißungsvollen Schluß ziehen, daß die Landwirthschaftskammer, in der sie mitarbeiten, sich ihrer hohen Aufgaben bewußt sein wird, daß sie aus sich das Beste machen, voll und ganz eintreten wird für das Wohl unserer Landwirthschaft.

Zu Mitgliedern der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden gewählt:

Im Regierungsbezirk Magdeburg:

Kreis Osterburg:

1. Amtmann Nachtigall-Scharpenhufe,
2. Rittergutsbesitzer Major von Jagow-Calberwisch,
3. Aldermann Duhn-Kaulitz.

Kreis Salzwedel:

4. Landrath von der Schulenburg-Beekendorf,
5. Rittergutsbesitzer von dem Knechtbeck-Dulsen,
6. Aldermann Wiechmann-Boars.

Kreis Gardelegen:

7. Hauptwirthschaftsdirektor von Kröcher-Binzelberg,
8. Amtsvorsteher Kruse-Dehnsdorf.

Kreis Stendal:

9. Landrath von Bismarck-Stendal,
10. Amtsvorsteher Rethke-Dahlen.

Kreis Jerichow I:

11. Rittergutsbes. Schüge-Riesdorf,
12. Gutsbesitzer Morthe sen.-Cörseltz,
13. Gutsbesitzer Vielefeld-Gütter.

Kreis Jerichow II:

14. Oberamtmanu Himburg-Fienerröde,
15. Gutsbesitzer Lehmann-Belcke.

Kreis Wolmirstedt:

16. Oberamtmanu Wischeropp-Meigendorf,
17. Gutsbesitzer Andreas Hoppe-Gutenswegen,
18. Rittergutsbes. Himburg-Schride.

Kreis Neuhaldensleben:

19. Amtsrath Deiterreich-Siegersleben,
20. Aldermann Fehlhauer-Neuenhufe,
21. Rittergutsbes. J. von Nathusius-Gundisburg.

Kreis Aschersleben:

22. Schulze Klingenberg-Schneidlingen,
23. Deconomierath Dippe-Quedlinburg,
24. Amtsrath Wendemann-Hausneindorf.

Kreis Halberstadt:

25. Kammerherr von Guledt-Deersheim,
26. Landwirth Ernst Heine-Halberstadt.
27. Gutsbesitzer Pflaumbaum-Heudeber.
28. Gutsbesitzer Teegelmeyer-Billg.

Kreis Oschersleben:

29. Landwirth Keune-Badersleben,
30. Gutsbesitzer Wehmeyer-Oschersleben,
31. Amtsrath Wiersdorf-Gröningen,
32. Oberamtmanu von Hennings-Cilenstedt.

Kreis Wanzleben:

33. Fabrikbesitzer G. Schmidt-Magdeburg,
34. Gutsbesitzer H. A. Koch-Groß-Oschersleben,
35. Deconomierath Dietrich-Schwaneberg,
36. Gutsbesitzer Chr. Blümcke jun.-Langenweddingen.

Kreis Calbe a. S.:

37. Oberamtmanu Kricheldorf-Amt Calbe,
38. Amtsrath Elsner-Klein-Notenburg,
39. Gutsbesitzer Ferd. Koch-Förderstedt,
40. Gutsbesitzer Franz Peters-Dornhof.

Kreis Wernigerode:

41. Amtsrath Henneberg-Wasserleben,
42. Deconom Artmann-Wernigerode.

Im Regierungsbezirk Merseburg:

Mansfelder Saalkreis:

43. Gutsbesitzer Roth-Alleben,
44. Gutsbesitzer Köppler-Bisdorf,
45. Rittergutsbes. Rette-Beerenstedt,
46. Gutsbesitzer Brause-Deiterstedt.

Kreis Querfurt:

47. Rittergutsbes. Graf v. d. Schulenburg-Biegenburg,
48. v. Hellendorff-Bingitz,
49. Stadtgutsbes. Meinerte-Mücheln,
50. Gutsbesitzer Koch-Unterfarnstädt.

Kreis Merseburg:

51. Gutsbesitzer Bod-Klein-Schorlopp,
52. Rittergutsbes. Graf v. Cöhenthal-Dölkau,
53. Gutsbesitzer Neubarth-Bünchendorf,
54. Amtsrath von Zimmermann-Benkendorf.

Kreis Dessau:

55. Major a. D. von Basse-Fischortau,
56. Rittergutsbes. Schirmer-Neuhaus,
57. Gutsbesitzer Schäfer-Niederossig,
58. " Beyische-Schladowitz.

Saalkreis:

59. Gutsbesitzer Wefche-Kaunitz,
60. Dönitz-Dobitz,
61. Landrath von Werder-Halle a. S.,
62. Landes-Deconomierath von Mendel-Steinfeld-Halle a. S.

Kreis Weißenfels:

63. Stadtrath Singer-Weißenfels,
64. Gutsbesitzer Kluge-Stolzshagen,
65. Rittergutsbes. Vafe-Leuchern,
66. Landrath Geh. Reg.-Rath v. Richter-Weißenfels.

Kreis Sangerhausen:

67. Rittergutsbes. v. Carlsburg-Halle a. S.,
68. Frh. v. Eller-Eberstein-Morungen,
69. Gutsbesitzer Demelius-Sangerhausen,
70. " Strube-Sotterhausen.

Kreis Eckartsberga:

71. Landrath Graf v. d. Schulenburg-Cölleda,
72. Oberamtmanu Aleemann-Cannawurf,
73. Stadtgutsbesitzer H. Treff-Eckartsberga.

Kreis Bitterfeld:

- 74. Oberamtmann Osterland-Salsfurth,
- 75. Gutsbesitzer Feldmann-Juliusdorf,
- 76. Amtsrath Gerber-Schwenfal.

Kreis Torgau:

- 77. Senator u. Stadtgutsbesitzer Menzel-Torgau,
- 78. Gutsbesitzer Ruger-Lotha,
- 79. Landrath Wiesand-Torgau.

Mansfelder Gebirgskreis:

- 80. Amtmann Reinicke-Leimbach,
- 81. Freigutsbesitzer Hachenberger-Amarode,
- 82. Gutsbesitzer Sperling-Sinsleben.

Kreis Wittenberg:

- 83. Rittergutsbesitzer Rohde-Bachsdorf,
- 84. Gutsbesitzer Wolfer-Trauhm,
- 85. " v. König-Börnigall.

Kreis Zeitz:

- 86. Rittergutsbes. Garde-Wittgendorf,
- 87. " Weber-Wüschwitz.

Kreis Schmöckwitz:

- 88. Rittergutsbes. Schmidt-Friedersdorf,
- 89. Gutsbesitzer Hauffe-Weissenburg.

Kreis Liebenwerda:

- 90. Rittergutsbes. J. v. Lingenthal-Großmehlen,
- 91. " v. Höp-Döllingen.

Kreis Naumburg:

- 92. Landrath v. Freilich-Naumburg a. S.,
- 93. Gutsbesitzer A. Rühlmann-Punschnau.

Im Regierungsbezirk Erfurt:

Kreis Langensalza:

- 94. Rittergutsbes. Alemm-Freienbisingen,
- 95. Rittergutsächter Peifer-Gr.-Welsbach,
- 96. Gutsbesitzer Rothe-Weberstedt.

Kreis Graffchaft Hohenstein:

- 97. Oekonomierath Alemann-Mauderode,
- 98. Gutsbesitzer Theod. Veder-Kleinwerther.

Kreis Erfurt:

- 99. Gutsbesitzer Nise-Kirchheim,
- 100. Landwirth Mey-Mach.

Kreis Weiskenee:

- 101. Gutsbesitzer Mondheim-Rindelbrück,
- 102. Rittergutsbes. v. Henning-Behra.

Kreis Hiegenrück:

- 103. Rittergutsbes. v. Cira-Wernburg,
- 104. " Schönemichmidt-Grafsendorf.

Kreis Mühlhausen:

- 105. Gutsbesitzer A. Faber-Felchta,
- 106. Landwirth A. Görsch-Höngeda.

Kreis Weisfeld:

- 107. Landwirth Sauer-Weisfeld,
- 108. Gutsbesitzer Biermann-Neumühle.

Kreis Heiligenstadt:

- 109. Rittergutsbes. v. Christian-Berleshausen,
- 110. " Goldmann-Birkenfelde.

Kreis Schleusingen:

- 111. Gutsächter Köhler-St. Kilian,
- 112. Gemeindevorsteher Friedrich-Rühndorf.

Rückblick auf den Verkehr mit Zuchtvieh im verflossenen Jahre.

Vom Gutsbesitzer Hugo Lehnert, Miersdorf, Kreis Teltow.

Seit einer Reihe von Jahren beginnt der Landwirth die Arbeit im neuen Jahre mit der Hoffnung, daß ihr, nach schweren Verlusten, doch endlich wieder einmal ein Erfolg werden wird. Er kann die Gedanken, daß die reiblichste, sorgfältigste und sachkundigste Arbeit in unserem Gewerbe dauernd nur noch mit Verlusten rechnen kann, daß der Landbau, den er als die beste Stütze des Staats zu betrachten gewohnt war, nur zur Verzerrung führt, nicht fassen und kämpft in deutscher Zähigkeit den Kampf um die Existenz, immer auf's Neue hoffend und der Staatsregierung vertrauend. Das „hilf dir selbst“ ist ein Rath Unverständiger oder Böswilliger, die nicht daran denken, daß in allen Zweigen unseres Gewerbes die Erträge durch unsere rastlose und verhängige Arbeit gestiegen sind, daß aber Löhne und Abgaben stetig wachsen und die Preise für alle unsere Produkte derartig sinken, daß sie die Produktionskosten nicht mehr decken. Hier können wir uns nicht mehr selbst helfen, wir müssen auf die staatliche Gesetzgebung rechnen, müssen hoffen, daß sie das Bestehen in unserem Gewerbe ermöglicht. Ich muß heute in meinem Bericht auch diese allgemeine unglückliche Lage der Landwirtschaft schildern, weil sie allein der Grund ist, daß ich auch von der Noth in der Viehzucht sprechen muß. Täuschen wir uns nicht, wenn wir heute noch in den Ländern, die in erster Linie auf die Viehzucht basirt sind, wie alle unsere Märkte, größere Bezirke in Bayern und Baden etc. verhältnißmäßig keine eigentliche Nothlage sehen.

Die rationelle Viehzucht ist es, die dem Landwirth seit Jahren noch die letzten Einnahmen brachte, sie ist der wesentlichste Faktor, der bei Aufstellung des Wirtschaftsstats noch ein leibliches Facit erhoffen läßt, und alle Mittel, die disponibel zu machen waren, wurden ihr zugewendet. — Dadurch kam es, daß der Verkehr im Zuchtviehgeschäft, wenn er auch fast um 50% reduziert ist, sich immerhin noch so günstig für die Züchter gestaltete, daß ihre Waare den Preis behält und es sich auch lohnte, das billige Getreide mit dem Rindvieh zu verfüttern. Dazu kommt, daß der Handel vom Auslande, das mit großem Eifer an der Hebung seiner Viehzucht arbeitet, durch große Aufkäufe belebt wurde. Oesterreich, Ungarn, Galizien und Rußland waren es ganz besonders, die zu hohen Preisen recht viel kauften, und Italien und Spanien schlossen sich in der Schweiz ihnen an. Der erfreuliche Aufschwung, den unsere Zuchtgenossenschaften nahmen, führte Käufer für Bullen auf den Markt, und die sich immer mehr ausdehnenden Wolkerei-Genossenschaften kauften so viel Rüge auf, daß der Preis für sie verhältnißmäßig höher ging, als bei Färsen und Kälbern. Die Nachfrage wurde in dieser Weise so belebt, daß, da wir im Zuchtvieh-Geschäft von Sohns und Rosenbergs noch nicht vergewaltigt werden, die Preise für die Züchter günstige blieben. Immerhin ist aber zu konstatiren, daß für unsere Zuchten in Nord- und Mitteldeutsch-

land recht wenig gekauft wurde. Die Nachfrage war sogar eine ungewöhnlich große, der Bedarf meldete sich zahlreich, er blieb aber, wie so viel andere notwendige Bedürfnisse, ungedeckt, weil die Mittel für seine Deckung fehlten. Diese traurigen Verhältnisse, die wir überall da finden, wo Ackerbau und Gewerbe die Basis der Landwirtschaft bilden, gaben dem Handel eine neue Richtung. Rüge wurden, außer von Wolkereien verständiger Weise, für die Zucht gar nicht gefragt, die sonst mit Recht so gesuchten tragenden Färsen wurden, weil ihr Kauf ein größeres Kapital erfordert, vernachlässigt und hauptsächlich junge Kälber gesucht. Dadurch kam es, daß die Kälber zum September wesentlich in die Höhe gingen und schließlich auch manches minderwertige Thier gekauft wurde. Die allgemein traurige wirtschaftliche Lage machte sich also auch für die Rindviehzucht in den genannten Bezirken recht schädigend geltend, was ein so bestimmteres Zeichen der großen Noth ist, als es fest steht, daß der Viehzucht Mittel, die irgend noch aufzubringen sind, gern zugewendet werden.

Wenn ich aus der geschilderten Lage des vorjährigen Verkehrs und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage dem geschäftlichen Verkehr für die nächste Zukunft ein Prognosticon stellen soll, so halte ich mich an die Vorgänge in den Zuchtbezirken, die weitere Schlüsse gestatten, deren Richtigkeit aber von recht vielen Einflüssen, besonders auch der Witterung, abhängig bleibt. Sicher ist, daß in den Märkten, Ostfriesland zc., von den Gräsern schon heute viel Rüge, die jetzt zum Bullen und im Herbst als sicher resp. hochtragend von der Weide verkauft werden, zu späteren Abnahmen, je nach Qualität für 380 und über 400 Mark gekauft sind; die Gräser müssen also auf gute Preise für Rüge rechnen, wenn sie jetzt schon derartige Preise anlegen und sie werden, wenn die Nachfrage nach Rügen die gleiche wie im Vorjahre bleibt, sich nicht verrechnen. Ebenso werden die Kälber ihren Preis behalten, heute schon neugeborene Thiere werden mit 50 Mark bezahlt, und es wird bei der Wohnhaft in der sich dies Geschäft alljährlich vollzieht, die nothwendigste Bedingung für einen guten Kauf sein, so frühzeitig als irgend möglich seinen Bedarf durch festen Ankauf zu sichern, die Lieferung kann dann im Spätsommer resp. Herbst erfolgen. — Vortheilhaft wird immer der Kauf sicher tragender Färsen bleiben, sie sind in nicht zu großer Zahl im Januar und Februar, bei größter Auswahl aber im Sommer zu kaufen. Von den Rügen in den Märkten fallen die allermeisten zum März, ebenso in Angeln, die Lieferung vor März bleibt hier die günstigste, dann wieder die in den Monaten Juli und August. — Wir dürfen bei den reichlichen Futterbeständen und den so traurig billigen Getreidepreisen darauf rechnen, daß die Thiere in den Märkten gut aus dem Winter kommen.

In den Simmenthaler Zuchtbezirken Bayerns Badens, und

Württemberg sind jetzt zum Teil schon die Thiere zur Beschickung der Ausstellung der D. L. G. in Stuttgart ausgewählt; alle Bezirke machen große Anstrengungen, um hier in der gewaltigen Concurrenz bestehen zu können, und da auch die Braunviehzüchter im Allgau und in Württemberg sich mit gleichem Eifer vorbereiten, so wird Stuttgart uns eine überaus günstige Gelegenheit geben, die hervorragendsten Thiere des Höhenviehs, aus den besten, vorgeschrittensten Zuchten, nebeneinanderstehend, vergleichen zu können.

Die Preise für Simmenthaler und Braunvieh sind so hoch, daß der Käufer eine weitere Steigerung nicht fürchten darf,

auch nicht in der Schweiz, ich glaube viel eher, daß die Forderungen sich ermäßigen und die Züchter auch dann noch recht befriedigende Preise erhalten werden.

Der Bedarf an Zugochsen wird voraussichtlich ein etwas geringerer sein. Das Wetter war den Herbstarbeiten ein so günstiges, daß das kommende Frühjahr die meisten Gespannarbeiten gemacht findet und heute, wo überall gepart werden muß, vor Allem Zugkraft zu den Frühjahrarbeiten wird gepart werden können. Die Preise für Ochsen sind etwas zurückgegangen, bleiben aber immer noch hohe und werden ungerechtfertigt hohe bleiben, so lange die jetzigen Handels-Verhältnisse bestehen bleiben.

Sprechsaal.

Anfrage 4 betr. Nassdreschen. (H.)

Ich baue in diesem Jahre 16 Morgen Nass- und gedente, denselben mit der Dampfdreschmaschine zu dreschen. Wie habe ich die Trommel dazu einzurichten, damit nicht zuviel Körner geschlagen werden?

Antwort auf Frage 2 in Nr. 3 der Mittheilungen betr. das Dreschen der Erbsen (Gr.-Du.).

Um das Geschlagen der Erbsen beim Dampfdruck möglichst zu verhüten, gebraucht man entweder eine andere Trommel mit nur 4 runden, ungerippten Schlägen, oder man verblet die obere Hälfte des Dreschrobes mit einem schwarzen Blech, welches an den Dreschlo-b fest angeschraubt wird.

Auch der Einfluß der Bitterung während des Dreschens ist von großer Bedeutung, da bei Frost trotz aller Hilfsmittel viel mehr Körner zertrümmert werden, als bei dämpfem, feuchtem Wetter.

Strebe.

Beantwortung der Anfrage 3 aus Nr. 3 (O. K. - Gr. S.) betreffend Wirtschaftseinrichtung.

1. Wenn in nachstehendem auch eine Ihren Andeutungen zum Theil ganz entgegengesetzte Ansicht ausgesprochen wird, so glauben wir doch, bei Ihnen auch hierfür Interesse finden zu dürfen, da sie bezüglich der Hälfte des Grundstücks bereits selbst zu gärtnerischen Kulturen hingenommen. Die darin beabsichtigte Anpflanzung von 4 Morgen Himbeeren will uns allerdings etwas riskant erscheinen. Die Himbeere ist bedeutendes Preischwankungen unterworfen und kommt in reichen Erntejahren bis auf 17 Mark pro Zentner herunter, oder gar 10 Mark, wenn sie zur Safffabrikation verarbeitet wird. Als Tafel-früchte könnten Sie aber den Ertrag von 4 Morgen wohl schmerzlos absetzen, zumal die Himbeere eine zum Transport wenig geeignete Frucht ist. Wir raten Ihnen eher, Ihr Grundstück mit anderen Beerensträuchern (Stachel- und Johannisbeeren) zu bepflanzen, die heutzutage, nachdem die Weinbereitung aus diesen Früchten immer größere Ausdehnung annimmt, einen regelmäßigen guten Absatz finden. Unter Umständen würden Sie, zunächst mit kleinen Versuchen beginnend, dieses Produkt aus den selbst geernteten Früchten auch selbst herstellen und in Ihrem Gasthause weiter selbst in Welt umsetzen können. Jedoch auf diese Weise entschieden die höchste Ausbeute aus dem Garten hätten. Jedoch nicht ausschließliche Beerenpflanzung empfehlen wir Ihnen, sondern raten: Legen Sie eine regelrechte Obstplantage, ein Baumgut an, welches in Entfernungen von 5 bis 6 Metern im Quadrat Obstbäume in halbhochstämmiger Form aufnimmt, jedoch auf einem Morgen 71 bezw. 100 Bäume, auf 8 Morgen 568 bezw. 800 Bäume Platz fänden. Ist Ihnen diese Anlage auf einmal mit zu großen Kosten verknüpft, so können Sie dieselbe ja auf mehrere Jahre verteilen. Zwischen diesen Baumreihen würden dann die Beerensträucher zu pflanzen sein auf Entfernungen von 1,50 bis 2 M. im Quadrat.

Selbstverständlich würde auch hier ein langsames Vorgehen mit der Bepflanzung zu empfehlen sein, jedoch Sie sich die Sträucher aus dem Steckholz, welches Sie von der ersten Pflanzung entnehmen werden, selbst heranzüchten könnten. Bis die ganze Fläche zur Bepflanzung käme, würden irgend welche landwirtschaftlichen Kulturpflanzen als Unterfrucht unter den ganz jungen Bäumen mit gutem Vortheil gebaut werden können. Dazu eines Gespann zu halten, möchten wir Ihnen nicht empfehlen, rathamer wäre es, die notwendigen Arbeiten durch Lohngespann ausführen zu lassen. Wollen Sie nun eine ganz sichere Rentabilitätsberechnung einer solchen Pflanzung anstellen, so legen Sie den jährlichen Durchschnittsertrag der Obstbäume mit nur 1 Mark pro Baum in Anrechnung, das wäre pro Morgen 71 bezw. 100 Mark jährlich. Dabei ist die Unterfrucht gar nicht berechnet, die in den ersten Jahren, so lange die Bäume noch keinen Schatten spenden, so viel einbringt, als ständen gar keine Bäume dort, und erst allmählich mit der Ausdehnung der Baumkronen geht der Ertrag aus der Unterfrucht zurück. Sollten Sie diesen Vorschlägen näher treten wollen, so empfehlen wir, sich bezüglich richtiger Sortenauswahl, die auf das niedrigste Maß zu beschränken wäre, mit einem Sachverständigen in Verbindung zu setzen, damit Sie bei der Anlage größere Fehler vermeiden.

2. Die Anfrage die Anpflanzung von Himbeeren betreffend möchte ich beantworten. Wenn in der That die Absicht besteht, vier Morgen Himbeeren anzupflanzen, so ist überhaupt und ganz besonders unter den bezeichneten Verhältnissen entschieden davon abzurathen. Nur wenn das Hauptprodukt gleich auch verarbeitet werden sollte, könnte die Himbeere in solchem Umfange angebaut werden. Die Himbeere fordert sehr viel Dünger in jedem Jahre, sie macht viel Arbeit und theilweise recht mühsame, und kann man bei der Ernte und bei unvortheilhaftem Absatz großen Schaden leiden. Es würde zu weit führen, diese Behauptungen weiter zu begründen. Müssen es denn aber gerade Himbeeren sein? Johannisbeeren halte ich schon für vortheilhafter und sicherer in der Pflanz; ein solches Grundstück wie das in der Anfrage bezeichnete würde sich doch ausgezeichnet zur Obstkultur überhaupt eignen. Obst in den verschiedensten Sorten und Formen mit Beeren vermischt würde einen ganz bedeutenden Ertrag liefern, und das Grundstück würde mit jedem Jahre werthvoller. Ich selbst bin seit Jahren bei der Arbeit, eine Fläche von 14 M. in Obstkultur zu legen, und würde wohl das befragte Grundstück in ähnlicher Weise in Nutzung genommen werden könne. Was die Fragen in Bezug auf die Viehzucht betrifft, so würde ich ein Pferd halten und Schweine mästen, sonst aber möchte in Dessau doch wohl Dünger zu kaufen, sein.

Friedrich, Pfarrer in Trebnitz bei Cönnern.

Kleinere Mittheilungen.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 16. bis 22. Januar 1896 einschließlich a) von Fleischhauern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mt.	
Rübe	1.	6	jährl.	1275	32
	1-2.	4-6	"	1050-1270	30-28
Ochsen	1.	5-8	"	1590-1800	36
	2-3.	7	"	1450	30
Kühen	1a.	3-4	"	1560-1660	36-34
	1.	3 1/2	"	1830	33
Schweine	1-2.	4	"	1300	33
	1	"	"	269	39
	1	"	"	300	37
	1	"	"	251	36
Sauen	1	"	"	265	35 1/2
	2	"	"	366	33

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine	Alter	Preis	Preis
	3/4 jährl.	290	51
	3/4 "	230	50
	3/4 "	280	49
	1 "	300	48
	3/4 "	250	47

b) von den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

	Alter	Preis	Preis		
Rübe	1.	7	jährl.	1350	33
	1-2.	9	"	1160	30
Stiere	3.	"	"	950	26
	1b.	3	"	1270	35
Ochsen	1.	5	"	1780	36
	1-2.	6	"	1800	34
Kühen	1-2.	2 1/2	"	1650	31
	1	"	"	280	39
Schweine	1	"	"	265	33 1/2
	1	"	"	223-255	37
Kälber	14 Tage	"	"	100	33 Abschluß

Einfluss des Schnees auf die Fruchtbarkeit des Bodens. Allgemein ist man davon überzeugt, daß der Schnee, je länger er liegt, eine umfomehr befruchtende Wirkung ausübt, ohne zu wissen, ob er direkt demselben Nährstoff zuführt, oder ob er nur das Verdunsten der bereits im Boden befindlichen gasförmigen Stoffe verhindert. Da sich indessen in der Luft Ammoniak zeitweise in verschiedenen Mengen befindet, so nehmen die sich bildenden Schneewolken dasselbe in sich auf, führen es mit dem fallenden Schnee zur Erde, und geben es beim Schmelzen des Schnees an dieselbe ab. Je langsamer der Schnee schmilzt, desto mehr Ammoniak vermag der Boden zu absorbieren, während bei heftigem mit Regengüssen verbundenem Thauwetter ein großer Theil desselben hinweggeschwemmt wird und für das Erdreich verloren geht. Wer daher schon im Herbst seinen Acker pflügt und sein Gartenland tief und großschollig umgegraben hat, so daß das Thauwasser nicht abfließen, sondern in die Tiefe eindringen kann, führt ohne besondere Ausnahme seinem Land einen der werthvollsten Düngstoffe zu.

Vom Viehseuchisch: Kurt von Rohrscheidt, die Viehseuchengesetze für das deutsche Reich und für Preußen. Unter dem Titel: Die Viehseuchengesetze für das deutsche Reich und für Preußen, zusammengestellt und bearbeitet von Kurt von Rohrscheidt, ist in dem Verlage von Karl Heymann, Berlin ein Kommentar erschienen, der für den Landwirth sowohl, wie auch für die ländlichen Behörden sehr werthvolle Informationen bietet, der deshalb als zuverlässiger Rathgeber in den Fällen angesehen werden kann, in denen bei Seuchengefahr und Seuchenverlust-Entschädigungen die in Kraft befindlichen gesetzlichen Bestimmungen zur Anwendung gelangen müssen. Gerade für die Provinz Sachsen, in welcher in den letzten Jahren der Viehzucht und Viehhaltung eine gegenüber früheren Verhältnissen so große Bedeutung für den ganzen Landwirthschaftsbetrieb zugewiesen worden ist, besteht die Nothwendigkeit vollster Orientierung auf dem Gebiet des Seuchenschutzes in hohem Maße. Der Erfolg aller unserer Bemühungen zur Verbesserung und Verbreitung unserer züchterischen Arbeit hängt ja wesentlich davon ab, daß dieselbe in Ruhe und Sicherheit gegen die Schädigungen durch Einfuhr von Vieh aus verseuchten Gegenden vor sich gehen kann. Deshalb ist es Pflicht der zuständigen Verwaltungsbehörden, wie auch jeden Landwirths sich stets auf dem Laufenden zu halten über die gesetzlichen Vorschriften, deren Anwendung ihm gegen Seuchengefahren Schutz bieten kann. Andererseits aber auch muß speziell der Landwirth diese Vorschriften kennen in ihrer Tragweite, um erkennen zu können, ob sie genügend sind, ob event. auf diesem Gebiete von den Staatsbehörden weitere Schutz-Maßregeln zu verlangen seien, oder ob sie als zu weit gehend angesprochen werden müssen. Dem Laien wird es nun schwerer, sich die volle Orientierung zu verschaffen an der Hand der Gesetzesparagrafen allein; er bedarf dazu nicht nur der Gesetzeskenntniß, sondern gleichzeitig auch der Anleitung, wie sie zu handhaben sind, resp. angewendet worden sind. Gerade in letzterer Beziehung bietet der Rohrscheidtsche Kommentar in seinen Anmerkungen eine reiche Fülle von Erläuterungen, so daß er für den praktischen Gebrauch

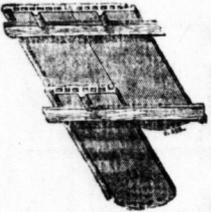
durhaus verwendbar ist. Insbesondere giebt er die Motive zu den Gesetzen in ausführlicher Weise wieder und zitiert auch sehr häufig für die Benutzung und Anwendung der einzelnen Gesetzesparagrafen wichtige Entscheidungen der höheren gerichtlichen Instanzen. Auf den ersten Seiten giebt der Kommentar eine vollständige Zusammenstellung der der zur Zeit für das deutsche Reich und das preussische Staatsgebiet geltenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse, soweit sie das Viehseuchenwesen und verwandte Gebiete betreffen. Weiter folgen das Viehseuchengesetz vom 1. Mai 1894, das preussische Gesetz vom 12. März 1881 und das preussische Ausführungsgezet zum Viehseuchengesetz. Diese Kapitel nehmen naturgemäß das größte Interesse für sich in Anspruch, insofern sie uns das bieten, was heute die gesetzliche Grundlage auf dem Gebiete des Seuchenschutzes in unserem Vaterlande darstellt in Verbindung mit den folgenden Abschnitten, welche die dazu erlassenen Instruktionen des Bundesraths und den Ministerialerlass enthalten. Hier wird namentlich das vorher erwähnte reiche Material in Anmerkungen abgeben. Aus demselben sei, als für unsere provinziell-sächsischen Verhältnisse interessant, nur erwähnt die ausführliche Wiederabgabe des von dem Provinziallandtag unserer Provinz Sachsen beschlossenen Reglements betr. die Entschädigung für die in Folge der Lungenseuche-Schutzimpfung eingegangenen Thiere. Es handelt sich hierbei um eine Frage, welche ja unsere letzte Central-Verammlung erst beschäftigt hat. Die betreffenden Beschlüsse wurden allerdings, insofern mit dem vom Centralverein vertretenen Standpunkte unter der Voraussetzung gefaßt, daß nicht, wie es leider in der Bundesraths-Instruktion heißt, die geimpften Rindviehbestände denselben Sperrmaßregeln unterworfen werden, wie die der Anstiedung verdächtigen; sie bieten jedoch, wenn auch diese Voraussetzung, von der man ausging, nicht eintrat, immerhin werthvolles Material über die in unseren landwirthschaftlichen Kreisen geltenden Anschauungen. — Im Folgenden sind dann die Bekanntmachungen betr. Einführung einer See-Quarantäne für aus dem Auslande auf dem Seewege eingeführte Wiederläufer und Schweine gegeben, das Viehseuchen-Üeberkommen mit Oesterreich, die Reglements der preussischen Viehseuchenverbände über die Aufbringung der Entschädigung für rothranke Thiere, für lungenseuchenkrankes Rindvieh, für Mißbrandfälle, das Viehseuchengesetz gegen die Kinderpest, betreffend die Beseitigung von Anstiedungstoffen bei Viehbeförderung auf Eisenbahnen u., nebst den Ausführungsbestimmungen, kurz, in großer Vollständigkeit Alles, was in Bezug auf die Viehseuchengesetzgebung in Frage kommt. Sehr interessant ist die am Schlusse des von Rohrscheidtschen Kommentars gebrachte Abhandlung über die Entschädigungspflicht der Viehseuchenverbände in Preußen. Dieselbe enthält an der Hand eines praktischen Falles zunächst eine instruktive Uebersicht über die Entwicklung der preussischen und deutschen Viehseuchengesetzgebung und erörtert dann einige Fragen bezüglich der Entschädigungspflicht für rothranke Thiere. Das genannte Werk ist daher sehr wohl geeignet, auf dem Gebiete des gesetzlichen Schutzes gegen die Viehseuchengefahr den interessirten Kreisen empfohlen zu werden.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

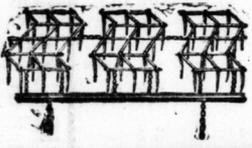
Anzeigen.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

Friedrichsruher Thonwerk b. Reinbeck
empfeht **Deutsche Hohlstrangfalzziegel**
(D. R.-P. 45165)
für landwirthschaftliche Gebäude,
beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Hohlstrichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen **Ersatz für das Strohdach** bietet.
Dazu werden passende **Glasfalzziegel**, sowie **Fensterrahmen mit Falzen**, welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegeldaches ermöglichen, geliefert. **Falzziegelproben gratis ab Werk.** 1397



Bedford-Eggen



für Acker, wo eine ganz **energische Arbeit** verlangt wird und mit anderen Sorten nichts zu schaffen ist. **Concurrenzlos billig.** Bei rechtzeitiger Bestellung **Probeflieferung. Jeder Landwirth verlangt Prospekte.** 1620
A. Klings, Grottkau i. Schles.

Diplome u. Plakate
für landw. Justizlq. jeder Art empfiehlt die **Hgl. Univers.-Druckerei v. H. Stürtz, Würzburg.** Al. Kat. mit Preisangabe gratis und franko.

Kälberruhr,
Durchfall der Schweine u. Fohlen
Bundesechse und Geflügelcholera
sowie alle Durchfälle der Thiere
heilen selbst in den schwersten Fällen die
Chüringer Milken.
Wissenschaftlich bearbeitet d. Herrn Departements-Zoier-
arzt Dr. Ballmann-Gesert son. Gebrauchsanweisung
gratis u. franco durch d. allehigen Fabrikanten
St. Lageman, chemische Fabrik, Gersfurt.
In Apotheken u. allen **Wochensalen** u. von allen
Thierärzten pro Schachtel zu 2 Mark. —

Hornspähne
und
Hornmehl
empfeht als vorzügliches
Düngemittel [691]
Richard Schiller,
Berlin O. 27.

Alle Anzeigen,
welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise
für sämtliche Zeitungen besorgt von dem **Spezial-Annoncen-Bureau**
für landwirthsch. Anzeigen
Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Rotationsdruck und Verlag von **Otto Thiele** in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

N.
Jahr
richtu
Inter
Dadu
den
Staa
gnüg
ganze
wird
heuti
zu er
und
schale
Hand
durch
Beste
in M
sie a
der S
Kam
ledig
in de
mitte
ihrer
geme
gemäß
daß
finde
Beru
vollen
sie m
fie a
das
Sach

